



Die GDW Mitte ist ein Vierteljahrhundert alt. Seit 1995 ist ein flexibles Netzwerk für Dienstleistungen, Produktion und Know-How-Transfer entstanden. Mittlerweile sichert die GDW mit Ihren Aufträgen Arbeit für über 2000 Menschen mit Behinderung

Auch dieser Papierstapel könnte mal fachgerecht digitalisiert und dann entsorgt werden



## Der Inklusion verpflichtet: Die GDW Mitte wird 25 Jahre alt

VIELLEICHT LÄSST SICH das Geschäftsmodell der GDW Mitte am besten so beschreiben: Die Genossenschaft erbringt professionelle Dienstleistungen für WfbM, damit diese professionelle Dienstleistungen für Unternehmen erbringen können. „Wir kümmern uns um Auftragsakquise, um Rechnungsstellung, um laufende Kundenbetreuung. Die Werkstätten erledigen dann die Aufträge“, sagt Stefan Werner, der geschäftsführende Vorstand des in Kassel ansässigen Sozialunternehmens. Der Kunde freue sich über einen zentralen Ansprechpartner. Und die Werkstätten könnten sich auf ihr Kerngeschäft konzentrieren, beschreibt Werner die Vorzüge der Arbeitsteilung. Die Kunden schätzten den sozialen Mehrwert, die regionale Verwurzelung, den professionellen Service und die Zuverlässigkeit der Werkstätten. Letztlich sei der Unternehmenszweck aber ein anderer: „Wir sichern 2.000 sinnvolle Arbeitsplätze für behinderte Menschen. Darauf sind wir stolz!“

**Der Wille zur Zusammenarbeit** Anfang der 1990er Jahre bestanden bereits eine GDW Süd, eine GDW Nord und das Bedürfnis, für den geografischen Zwischenraum einen ähnlichen Verbund zu schaffen. Größere Aufträge, übergreifende Zusammenarbeit, das waren die Ziele. „Wir wollten Aufträge gewinnen, die eine einzelne Werkstatt nicht

erfüllen kann. Es gab vereinzelt solche Kooperationen. Aber wir wollten die ganz großen Fische fangen“, erinnert sich Gerald Reißmann. Reißmann war damals Geschäftsführer der LAG WfbM in Hessen, die, getrieben vom „Nachfrage-Druck“, den Prozess anschoß; später spielte er eine Schlüsselrolle in der neuen GDW, unter anderem als Aufsichtsratsvorsitzender.

1995 entstand die GDW Hessen-Thüringen als Genossenschaft von 17 Werkstattträgern. Inhaltlich ging es anfangs vor allem um das Thema Elektroschrott, damals ein neues Geschäftsfeld vieler Werkstätten. Insbesondere Haftungsrisiken bei den Werkstätten hat die Genossenschaft aufgefangen. Ein Großteil der Umsätze wurde anfangs mit Elektroschrott generiert, während es jetzt nur noch wenige Umsatzprozente sind. Andere Bereiche wuchsen schlicht stärker. Nach diversen Verschmelzungsprozessen firmiert die Genossenschaft seit 2016 als GDW Mitte. Sie deckt die Bundesländer Hessen, Thüringen, NRW, Berlin, Brandenburg und Rheinland-Pfalz ab. Längst existiert ein flexibles Netzwerk.

**Organisches Wachstum** Auch das Leistungsspektrum wuchs. „Keimzellen waren immer Ideen und das Engagement einzelner Werkstätten“, berichtet Stefan Werner. So ↓



Stefan Werner,  
geschäftsführender  
Vorstand der  
GDW Mitte

↓ schredderte eine Werkstatt im Raum Frankfurt Ende der 1990er-Jahre die Akten einer bundesweit agierenden Großbank. Für ein paar Filialen vor Ort. Aber warum nur im kleinen Rahmen? Und warum nur in Frankfurt? Die Zusammenarbeit mit dem Kunden aus der Finanzbranche entwickelte sich, ging in die Breite und die Tiefe. Längst geht es um mehr als Akten. Inhouse-Einsätze, E-Schrott-Entsorgung und umfassende Scandienstleistungen, die über 100.000 Seiten pro Tag umfassen. Und all das bundesweit. Heute entsorgen beispielsweise 65 GDW-Werkstätten den E-Schrott von über 500 Filialen dieser Bank. Dafür existiert ein Vertrag zwischen dem Finanzdienstleister und der GDW Mitte. „Nicht 65 Verträge mit 65 Werkstätten und dem entsprechenden bürokratischem Aufwand“, so Werner. „Und wenn es mal ein Problem gibt, wird die GDW angerufen. Wir lösen es dann.“

**25 Jahre GDW Mitte, drei neue Projekte** Es gibt gewiss bessere Jahre als 2020, um einen runden Geburtstag zu begehen. Die Feier hat die GDW Mitte verschoben. Dafür hat sie im Jubiläums-Jahr einiges angeschoben: Die GDW-Tochter 53° NORD, die auch den KLAREN KURS verlegt, bietet jetzt auch innovative digitale und hybride (sprich: teil-digitale) Veranstaltungsformate an. Die GDW Mitte hat

ein Beratungspaket aufgelegt, um WfbM bei der Gründung inklusiver Unverpackt-Läden zu begleiten. Und sie startete eine Kampagne, um noch mehr Kunden in Nordhessen zu gewinnen. An dem Pilotprojekt sind acht Werkstätten aus Kassel und umliegenden Landkreisen beteiligt. Neu ist der gemeinsame und vernetzte Auftritt in der Region. Die Projekt-Kommunikation erfolgt über eine Broschüre, Netzwerkpartnerschaften und Medien. Das Kampagnen-Motto lautet *Qualität und Soziales verbinden*.

**Gemeinsam mehr erreichen** GDW-Pionier Gerald Reißmann ist seit 2010 Vorstandsvorsitzender der Sozialgruppe Kassel, einem wichtigen Mitglied der GDW Mitte. „Das GDW-Netzwerk ist nicht mehr auf die Arbeit beschränkt, an die wir in den Gründerjahren dachten. Die GDW hat sich fortentwickelt“, sagt der 64-Jährige. Nie hätten Eifersüchteleien zwischen einzelnen WfbM ein Geschäft verhindert, stets habe das gemeinsame Interesse überwogen. „Wir sind“, sagt Reißmann, „eine echte Genossenschaft. Es geht um Zusammenarbeit statt Konkurrenz.“ Generell könnten die beteiligten Werkstätten gemeinsam aus seiner Sicht künftig noch mehr leisten. „Die Werkstätten haben ein Riesenspotenzial“, glaubt er. Und er träumt von noch größeren Aufträgen. „Gemeinsam können wir das!“ MM ■



GDW-Pionier  
Gerald Reißmann